

Neun Kistli mit Hörnli

FREIENSTEIN-TEUFEN. Wie die Eulen zu Athen oder das Pferd zu Troja gehört der Stier zu Salzburg – oder auch zu Freienstein. Denn dort wird der Salzburger Stier in diesen Tagen hergestellt.

KARIN WENGER

In der Theaterwerkstatt der Stiftung Märtpfatz in Freienstein wird er geboren – der Salzburger Stier. Die Trophäe, die den Gewinnern des begehrten Kleinkunstpreises jährlich überreicht wird. «Es ist einfach ein Kistli mit Hörnli», beschreibt ihn Jürg Bingle «Binggis» in klangvollem Baseldeutsch. Seine Stimme ist vielen Hörern von DRS 1 noch im Ohr. Dem ehemaligen Unterhaltungredaktor ist es zu verdanken, dass der Auftrag an den Märtpfatz ging.

Der Salzburger Stier wird jedes Jahr an Kabarettisten aus der Schweiz, aus Deutschland und Österreich verliehen. Vor 30 Jahren ist der Preis von der Arbeitsgemeinschaft für Unterhaltung deutschsprachiger Sender (AUDS) ins Leben gerufen worden. In den ersten Jahren fanden die Vergaben jeweils in Salzburg statt. Seit 1997 wechseln sich die beteiligten Länder ab. Bingle arbeitete damals noch beim Radio und gleichzeitig beim Märtpfatz, wo er die Journalistenwerkstatt mitbetreut. Als die Schweiz mit der Organisation an der Reihe war, machte er den Vorschlag, die Preise im Märtpfatz herzustellen und stiess auf offene Ohren.

Alles Handarbeit

Zurzeit sind die Stiere für die Preisverleihung vom 20. und 21. Mai in Potsdam in Arbeit. Seit Anfang Februar arbeitet Bruno Bissegger mit seinen Lehrlingen in der Theaterwerkstatt an den Preisen. Neun Holzkistchen mit den dazugehörigen Deckeln liegen in Reih und Glied auf einem Tisch. In einer Schachtel warten die 18 Stierhörner darauf, angeklebt zu werden. «Der Modellstier, den wir damals bekamen, hatte Kunststoffhörner. Diese konnten wir hier nicht anfertigen, ausserdem fanden wir sie nicht so schön», sagt Bissegger. Für die Märtpfatz-Stiere hat deshalb einer der Lehrlinge Holzhörnchen geschnitzt.

Zu den Schweizer Preisträgerinnen dieses Jahres, Nicole Knuth und Olga Tucek, hat Bissegger eine besondere Beziehung. «2003, als sie noch völlig un-



Noch sind die Körper der diesjährigen Salzburger Stiere jungfräulich weiss. Bevor sie schwarz lackiert werden können, müssen sie von Werkstattleiter Bruno Bissegger (links) und Schnupperstift Nicolas Wickli angeschliffen werden. Bild: Sibylle Meier

bekannt waren, sind sie zum 80. Geburtstag meines Schwiegervaters aufgetreten», erzählt er. Später waren Knuth und Tucek auch auf der Theaterbühne der Stiftung Märtpfatz zu Gast. «Es war ein witziges und tiefgründiges Programm – musikalisch sind die beiden einfach hammergeut», sagt der ausgebildete Schauspieler. Seit etwa 2003 werde der Preis in der Theaterwerkstatt des Märtpfatz hergestellt. «Ein Jahr hatten wir mal Unterbruch.» Da seien die Preise in Deutschland angefertigt worden. Wieso wisse er aber auch nicht so genau.

Ein Missverständnis

Anina Barandun, Redaktorin bei Radio DRS, weiss es. «Es war ein Missverständnis», sagt sie. Die damaligen Organisatoren in Deutschland meinten, sie müssten den Preis selber herstellen. Allerdings sei das Resultat nicht so schön gewesen, wie die «Stiere» des Märtpfatz.

Und so wird seither jedes Jahr im Februar in der Theaterwerkstatt gesägt, geschliffen, geschnitzt und lackiert, bis die schwarz glänzenden Trophäen ihrem neuen Besitzer übergeben werden können.

«Neurotikon» in Opfikon

«Knuth und Tucek» dürfen dieses Jahr im Mai den Salzburger Stier für die Schweiz entgegennehmen.

Seit 2004 tingeln die Schauspielerinnen Nicole Knuth und die klassisch ausgebildete Sängerin Olga Tucek mit scharfen Worten, starken Stimmen und einem Akkordeon durch die Kleinkunsttheater im deutschen Sprachraum. Sie erfanden ihr eigenes Genre, das «Heimattheater», und haben seither in sechs abendfüllenden Programmen die Teufel des 21. Jahrhunderts an die Wand gemalt: Waffenlobbyisten und Weltfriedensaktivisten, Konvertiten und pädophile Priester, Männer mit Bärten und Frauen in Offroadern – niemand ist vor ihrem Sarkasmus und den rockigen Akkordeonklängen sicher.

Am Freitag, 11. März, treten sie mit ihrem Programm «Neurotikon» in Opfikon auf. «Ein komikriefender Trip in die obskuren Abgründe menschlich-manischen Suchens, ein



Nicole Knuth und Olga Tucek. Bild: pd

pralles, bitter-süßes Sittengemälde, gemalt in garantiert nicht giftklassefreien Neonfarben», so beschreiben die beiden Künstlerinnen das Programm und nehmen dabei Politik, Wirtschaft, Spiritualität und volkstümlichen Schlager aufs Korn. (red)

Nächster Auftritt: Freitag, 11. März, 20.15 Uhr, Kleintheater Mettlen, Dorfstrasse 4, Opfikon. Tickets im Vorverkauf bei Optik B & M, Schaffhauserstrasse 117, Glattpfatz, Telefon 044 810 95 45. Infos unter www.mettlen.ch oder www.knuthundtucek.ch.

Die Lüftung des Hallenbades soll nun doch ersetzt werden

OPFIKON. Im Frei- und Hallenbad Bruggwiesen ist die veraltete Lüftung ausgestiegen. Nun muss der Stadtrat doch fast eine halbe Million Franken für die Erneuerung aufwenden. Dabei wies das Parlament den Kredit dafür erst kürzlich zurück.

Der Opfiker Stadtrat hält an seinen Plänen für eine neue Lüftungsanlage im Hallenbad Bruggwiesen fest. Er beantragt deshalb einen Kredit in der Höhe von 450 000 Franken. Dies nachdem in der Lüftung zuletzt zwei «technische Störfälle» auftraten.

Bereits im vergangenen Dezember hatte die Stadtregierung dem 36-köpfigen Opfiker Gemeinderat (Parlament) erfolglos einen Kredit in der gleichen Höhe beantragt. Denn der SVP-Gemeinderat Richard Muffler hatte damals unerwartet eine viel billigere Lösung präsentiert. Unter Eigenregie hatte er damals eine Gegenofferte eingeholt, die zum Preis von 37 000 Franken eine Sanierung der bestehenden Anlage beinhaltet hätte. Der 450 000-Franken-Kredit wurde vom Rat daraufhin zurückgewiesen.

Es drohen teurere Reparaturen

Wie der Stadtrat in einer Mitteilung schreibt, sei nun als Folge der jüngsten technischen Pannen nur noch die Luftumwälzung möglich. Bei allmählich ansteigenden Aussentemperaturen könne somit die Regulierung der Luftfeuchtigkeit im Bad nicht mehr sichergestellt werden.

Allerdings liess die Stadtregierung inzwischen von unabhängiger Seite die Situation begutachten. Die Resultate der Analyse hätten nun aufgezeigt, dass die Nutzungsdauer der Anlage bereits «wesentlich überschritten» sei, nächste Reparaturen nach einer alternativen Sanierung vorprogrammiert wären und dies alles letztlich «wesentlich teurer» sein dürfte als eine neue Lüftung.

Das letzte Wort hat erneut das Stadtparlament, das allerdings nicht schon am nächsten Montag, sondern frühestens im April darüber befinden wird. (cwü)

Schule vor Ort

WANGEN-BRÜTTISELLEN. Die Primarschüler aus Brüttisellen und Wangen sollen auch künftig im eigenen Dorf zur Schule gehen. Dies hat der Gemeinderat im Rahmen der Schulraumplanung beschlossen. Sollte es allerdings nicht anders möglich sein, so sei die ganze Klasse in die Schule des Nachbarortes einzuteilen. (red)

IN KÜRZE

Bilanz der Pilzkontrolle

EMBRACH. Der Pilzkontrolleur Arthur Meyer hat im vergangenen Jahr total 87,4 Kilogramm Pilze kontrolliert. Davon waren 10,4 Kilogramm ungeniessbar und ein halbes Kilogramm Pilze waren giftig. (red)

REKLAME

312710

Sanieren Sie Ihre Solaranlage mit Steuerabzug

...alles für ein ausgeglichenes Hausklima

Koster AG
Neubau Projekt Sanierung

044 860 36 66

Heizungs- Lüftungs- Klima- und Elektroanlagen

Windpark vor letzter Hürde

WANGEN-BRÜTTISELLEN. Die Unterländer Firma Genesys baut den ersten Windpark Südafrikas. Nun steht das Energieprojekt kurz davor, die letzte Bewilligung zu erhalten.

MICHAEL LEDEBUR

Ein Schweizer Unternehmen, das mit dänischer Technologie einen Windpark baut: Die Frage nach diesem ungewöhnlichen Mix entlockt Bernd Steiner, dem CEO der Brüttiseller Firma Genesys, ein Schmunzeln. «Das Projekt ist durch Zufall entstanden», sagt Steiner. Vor fünf Jahren hat er einen Südafrikaner kennengelernt, der ihn auf die lukrative Möglichkeit eines Windparks in seinem Heimatland aufmerksam machte. Steiner: «Da wir sehr früh angefangen haben, werden wir Ende Jahr den ersten kommerziellen Windpark Südafrikas eröffnen.» Vor wenigen Wochen hat der Bau des Parks in Caledon, 100 Kilometer öst-

lich von Kapstadt, begonnen. Wichtiger als die Fortschritte auf der Baustelle sind indes diejenigen in den Amtsstuben. Derzeit stünden gut 100 Projekte für Windkraftwerke in der Warteschlange, «wir sind die Nummer 2 auf der Liste», sagt Steiner. Anfang April sollen die letzten Genehmigungen unter Dach und Fach sein.

Mit den Genehmigungen steht und fällt das gigantische Windstromprojekt. «Es ist äusserst schwierig, eine Genehmigung zur Einspeisung ins Netz zu erhalten», sagt Steiner. Der Grund ist der marode Zustand des südafrikanischen Stromnetzes. Weil in den vergangenen Jahren zu wenig ins Netz investiert wurde, ist dieses sehr fragil,



Bernd Steiner, Direktor der Brüttiseller Firma Genesys. Bild: Bruno Fuchs

und es kommt immer wieder zu Blackouts. Der Windpark liegt 20 Kilometer hinter der Küste, wo ein konstant heftiger Wind weht. 130 Meter hoch sind die Turbinen, die von einem dänischen Hersteller geliefert werden. Über 100 Turbinen werden dereinst in die Höhe ragen und 300 Megawatt Strom produzieren.

Ende 2011 soll die erste Tranche von 50 Megawatt ans Netz gehen, die weiteren Turbinen werden in späteren Etappen erstellt.

Ein 800-Millionen-Projekt

Die Finanzierung des 800-Millionen-Projekts ist gesichert, sagt Steiner. Bei den Investoren handelt es sich ausschliesslich um Südafrikaner – zwei Grossbanken sowie staatliche Stellen. Die Suche nach Geldgebern habe keine grossen Schwierigkeiten bereitet, «der Windpark wird hoch profitabel sein», ist Steiner überzeugt. Seine Firma Genesys hat bisher zwei Millionen Franken in die Projektierung investiert und wird langfristig mit zehn Prozent am Windpark beteiligt bleiben.

REKLAME

2 x auf Ihre Liste

In den Kantonsrat

316507

Beat Huber
Gemüsegärtner/ Unternehmer

Der Natur verbunden, Ihnen verpflichtet.

Liste 1

Schweizer wählen SVP
www.beathuber.com
In den Regierungsrat: Markus Kägi und Ernst Stocker

SCHWEIZER QUALITÄT
SVP
Die Partei des Mittelstandes